

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 49.

Fernsprech-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Freitag, den 18. Juni.

1915.

Amtliches.

Verordnung

betr. Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., verordnen in Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914 was folgt:

Die Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870/71, die sich im jetzigen Kriege auf dem Kriegsschauplatz oder in der Heimat besondere Verdienste erworben, erhalten als Auszeichnung eine auf dem Bande des Eisernen Kreuzes über dem silbernen Eichenlaub zu tragende silberne Spange, auf der ein verkleinertes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 angebracht ist.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigesetzten königlichen Insignien.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 4. Juni 1915.

(L. S.) Wilhelm R.
von Bethmann-Hollweg, Delbrück, von Tirpitz, Bessler, von Breitenbach, Sydow, von Trott zu Solz, Freiherr von Schorlemer, Lenge, von Loebell, von Jagow, Wild von Hohenborn, Helfferich.

Wird veröffentlicht.

Marienberg, den 14. Juni 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Winter.

Frankfurt a. M., den 27. Mai 1915.

Betr.: **Verbot der Verbreitung der Resolutionen des Internationalen Frauenkongresses im Haag.**

Auf Grund § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird jede Art der Veröffentlichung und Verbreitung der Resolutionen des Internationalen Frauenkongresses im Haag, 28. bis 30. April 1915, sowie jede öffentliche Erörterung dieser Resolutionen für die Dauer des Kriegszustandes im Bezirke des 18. Armee-Korps verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

XVIII. Armee-Korps. Stellv. Generalkommando.
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

J. Nr. K. A. 4975.

Marienberg, den 14. Juni 1915.

Die Wiederwahl des Gustav Schürig aus Stangenrod zum Bürgermeister daselbst habe ich bestätigt.

Der Königliche Landrat

J. B.: Winter.

Marienberg, den 14. Juni 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Von den nach § 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 113) wirkungslos

gewordenen Zulassungsbefreiungen für Kraftfahrzeuge, ist bis jetzt nur ein sehr geringer Teil bei der Kgl. Regierung in Wiesbaden abgeliefert worden. Ich ersuche daher nochmals, die Kraftfahrzeugbesitzer aufzufordern, ihre Zulassungsbefreiungen alsbald an das Automobilbüro der Kgl. Regierung zu Wiesbaden, Bahnhofstraße 15, einzusenden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 14. Juni 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf Veranlassung der Kaiserlichen Oberpostdirektion zu Frankfurt a. M. werden hinsichtlich der Frage der Gebührenfreiheit für Telegramme und Ferngespräche nachstehende Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

1. Für Telegramme:

Nach § 1 Ziffer 4 und 5 der Verordnung vom 2. Juni 1877 (R. G. Bl. S. 524) genießen Gebührenfreiheit nur Telegramme von oder an Reichsbehörden in reinen Reichsdienstsachen, sowie Telegramme von oder an Militär- und Marinebehörden des Deutschen Reiches. Zivilbehörden steht eine Gebührenfreiheit der Telegramme während des Krieges selbst bei Wahrnehmung von Geschäften im Interesse der Heeresverwaltung nur dann zu, wenn die Telegramme reine Reichs-, Militär- oder Marineangelegenheiten betreffen und an eine Reichs-, Militär- oder Marinebehörde, oder an eine jeweils diese Behörde vertretende Person gerichtet sind.

Hiernach sind beispielsweise Telegramme in Angelegenheiten der Lebens- und Futtermittelversorgung und der Landwirtschaft, oder Telegramme über Dienstantritt, Beurlaubung, Unabkömmlichkeit usw. von Heerespflichtigen, für die nach Mitteilung der Oberpostdirektion zu Frankfurt a. M. von Bürgermeistern wiederholt Gebührenfreiheit beansprucht worden ist, gebührenpflichtig. In Fällen, in denen hiernach nicht verfahren worden ist, behält sich die Postverwaltung noch die nachträgliche Einziehung unbefriedigter Forderungen vor.

2. Für Ferngespräche.

Das Reichspostamt hat neuerdings zur Beseitigung von Zweifeln ausdrücklich angeordnet, daß den Zivilbehörden das Recht, von ihren Anschlüssen aus gebührenfreie Ferngespräche zu führen nicht zusteht, selbst für den Fall, daß die Gespräche militärische Angelegenheiten betreffen.

Dringliche militärische Gespräche können unentgeltlich nur dann geführt werden, wenn eine öffentliche Sprechstelle einer Verkehrsanstalt oder der Anschluß einer Militärbehörde für das Gespräch benutzt wird. Zivilpersonen müssen sich in diesem Falle durch schriftlichen Auftrag einer Militärbehörde ausweisen.

Ich ersuche, hiernach für die Folge zu verfahren.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Coblenz, den 8. Juni 1915.

Die Beschaffung, Vereinnahmung u. Unterbringung der für die Heeresverwaltung erforderlichen Heumengen stößt auf große Schwierigkeiten und ist es daher dringend erforderlich, daß sofort möglichst große Vorräte aus der neuen Ernte erworben bzw. sichergestellt werden.

Das Kgl. Kriegsministerium verfügte am 25. 5. 1915 wörtlich: „Das Angebot ist durch entsprechende Bekanntmachungen zu beleben, in denen zum Ausdruck zu bringen ist, daß es die vaterländische Pflicht erheischt, jedes irgendwie geeignete Stückchen Land zur Gewinnung von Heu auszunutzen, da dies zur Befriedigung des Heeresbedarfs von größter Wichtigkeit ist.“

Schon im diesseitigen Schreiben vom 1. d. Mts. J. Nr. 10392 ist die Unzulänglichkeit der Unterbringungsräume betont worden. Diesem Uebelstand soll nun soweit wie möglich durch Lagerung des Heues in Schöbern abgeholfen werden. Der Ankauf neuen gut ausgetrockneten Heues ist aufgenommen und der von altem Heu wird fortgesetzt. Sollte es sich um Zusendungen mit der Eisenbahn handeln, so muß zunächst beim Proviantamt angefragt werden, da die Anfuhr des Heues von der Bahn bis ans Magazin (einschl. Ausladen) sehr zeitraubend und hierzu nicht genügend Fuhrwerk vorhanden ist. Es dürfte sich empfehlen, darauf hinzuweisen, daß der waggonweise Versand von neuem nicht genügend ausgetrocknetem Heu sehr gefährlich ist. Solches Heu tritt in Schweiß, wird heiß, und ist, wenn es nicht sofort ausgeladen und bearbeitet werden kann, dem Verderben ausgeliefert; die Annahme müßte verweigert werden. Eine bahnamtliche Verwiegung des Heues ist überflüssig, da nur das auf unserer Wage am Magazin festgestellte Gewicht maßgebend ist.

Proviantamt.

Veröffentlicht.

Marienberg, den 14. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 8.
(Landwehr-Division v. Menges)

1. Kompanie.

Musketier Carl Kapito-Hof, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

5. Kompanie.

Lambour Gefr. Emil Helsper-Lautenbrücken, leicht verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

1. Kompanie.

Musketier Wilhelm Enders-Obermörsbach, gefallen.

2. Kompanie.

Musketier Gustav Schneider-Kroppach, schwer verwundet.

4. Kompanie.

Wehrmann Jos. Jilger-Alertchen, leicht verwundet.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von O. Elster.

49

„Nur nicht gleich wieder weinen, liebes Kind. Ich mag die Tränen nicht leiden. Es ist ja nun nicht zu ändern. Deine Mutter ist tot. Du stehst ganz allein und mittellos in der Welt da. Du mußt Dir eine Stelle suchen, so lange Du eine solche nicht gefunden hast, bist Du uns ein lieber Gast. Ich freue mich, daß ich jetzt an Dir beim Umzuge nach Meß eine Hilfe gefunden habe. Du kommst auch mit mir nach Meß. Du lieber Gott, das ist eine große Stadt, da wirst Du Leutnant von Rattenberg selten genug sehen, um so mehr, da Rattenbergs Bataillon auf eines der fast zwei Stunden vom Mittelpunkt der Stadt entfernten Forts in Quartier kommt. Du kommst also ruhig bei uns bleiben und abwarten, bis sich Dir eine passende Stellung bietet. Selbstverständlich sehen wir voraus, daß sich das Spiel, welches Dir vor etwa drei Jahren beliebte, nicht wiederholt.“

„Tante, wie magst Du daran denken! Hältst Du mich für so schlecht!“

„Nein, nur für sehr wehmütig.“ entgegnete Tante Major in spitzem Ton und legte eben den letzten Strich an die jetzt so schön geschwungenen Augenbrauen. „Doch nun an die Arbeit, Kind. Heute muß noch alles Vorgehen eingepaßt werden. Also vorwärts, vorwärts!“

„Ich möchte mich erst anziehen.“

„Ach was, Du brauchst Dich nicht zu putzen bei der Arbeit. Spaziergänger gehen wir heute so wie so nicht. Also nur flink an die Arbeit. Ich folge Dir, sowie ich meinen Kaffee getrunken habe.“

Hedwig entfernte sich, um in der Küche das Geschirr und Porzellan in große Kisten zu packen, während sich Tante Major an dem mittlerweile durch das Dienstmädchen gedeckten Frühstückstisch niederließ und beglückwünschte Kaffee schlürfte. Hedwig trank in der Küche hastig eine Tasse von dem zweifelhaften Gebräu, welches die

Dienstmagd aus einigen Kaffeebohnen, etwas Eichorie und sehr viel Wasser hergestellt hatte.

Hedwig seufzte tief auf, doch dann griff sie resolut die Arbeit an. Sie war es gewohnt, zu arbeiten, und bei ihrem traurigen Mütterlein daheim hatte sie nicht einmal ein Dienstmädchen zur Unterstützung gehabt. Dafür war es allerdings auch die Mutter, für die Hedwig arbeitete Tag und Nacht. O, wie gerne hätte sie die schwere Arbeit daheim, die Pflege der immer kränker und schwächer werdenden Mutter noch weiterhin auf sich genommen, ohne Murren, ohne Klagen.

Aber die Mutter war kränker und kränker geworden und eines Tages, Hedwig war gerade von einem kleinen Spaziergange nach Hause gekommen, hatte ein Herzschlag der armen Frau ein sanftes Ende bereitet. Zwei Monate waren seit dem Tode der Mutter vergangen, aber was hatte Hedwig in dieser kurzen Zeit nicht alles schon durchgemacht. Welche Demütigungen, welche Kränkungen, welches harte harte Aufstöhnen alter Geschichten und welches mitleidlose Wühlen in den geheimsten Gedanken und Erinnerungen des jungen Mädchens. Ach, und Hedwig mußte sich still in die herrlichen Launen der Tante Major fügen, stand sie doch ganz allein, vollständig mittellos in der Welt, nur auf die Unterstützung ihres Onkels angewiesen, eines braven Mannes, der jedoch ebenso wie Hedwig sich dem Kommando und dem Willen der Tante Major fügte. In früherer Zeit hatte Onkel wohl ab und zu einmal zu opponieren gewagt, dann hatte aber Tante einen solchen Lärm in Szene gesetzt oder hatte Tage und Wochen hindurch geschmollt, daß der gute Major, er war damals noch Hauptmann gewesen, um des lieben Friedens willen nachgegeben und schließlich ganz geschwiegen hatte.

Er konnte sich ja für das verlorene Kommando im Hause bei seinen Untergebenen Trost holen, die durften nicht murren, wenn er etwas anordnete, ebensowenig wie er selbst, wenn Tante Major eine Ordre erteilte.

Nach dem Tode der Mutter Hedwigs hatte Tante Major befohlen, Hedwig solle zu ihr kommen, um ihr im Haushalt behilflich zu sein. Sie ließ keinen Widerspruch gelten, ebensowenig wie damals, als die „Geschichte mit Rattenberg“ spielte, der gute Onkel hätte sich niemals zu solchen strengen Anschauungen, wie sie damals in seinen Briefen in die Erscheinung traten, aufschwüngen können, wenn nicht Tante Major ihm die Feder geführt. Nach dem Tode seiner Schwägerin wagte er allerdings einen kleinen Einwand, der darin bestand, ob es Hedwig nicht peinlich sein müsse, unter den bekannten Umständen wiederum in einer Stadt mit Rattenberg leben zu müssen, dem sie ja jeden Tag begegnen konnte, doch Tante Major schnitt diesen Einwand sehr kurz ab.

„Hedwig hat keine andere Wahl. Wo soll sie bleiben? Später kann sie eine Stelle als Wirtschafterin oder Gesellschafterin annehmen. Der Aufenthalt bei mir wird eine gute Vorübung für diese Stelle sein. Daß sie nicht wieder mit Rattenberg zusammentrifft, dafür werde ich schon sorgen.“

So war denn Hedwig wieder in das Haus der Tante Major eingezogen, in dem sie so seltsam und bange Stunden verlebt hatte. Damals, als ihr junges Liebesspiel ein so jähes Ende genommen, hatte sie nicht daran gedacht, jemals den Ort ihrer Liebe und ihrer Passion wiedergesehen, und jetzt lebte sie wieder an dem alten Plage, umringt von den Gegenständen, die ewig frisch in ihrer Erinnerung gestanden. Auch der Wald, das Kirchlein droben auf dem Felsen, die Grotte drunten im Tal, der murmelnde Quell, alles war noch so wie früher! Alles erinnerte sie in so bereicherter Sprache an die sie leuchtenden Tage ihrer Liebe! Nur sie selbst, war eine andere geworden, wie ihr auch alle an deren Menschen so ganz und gar verändert erschienen.

Nichts mehr von der schelmischen, neckischen Jugendlust! Nichts mehr von dem Ueberquellen der Lebensfreude!

14. Kompagnie.
Landsturmann Paul Brecher-Willingen, leicht verw.
16. Kompagnie.
Erfahres. Richard Weinbrenner-Langenbach, leicht verw.
11. Kompagnie.
Erfahres. Otto Schneider V.-Liebenscheid, schwer verw.

Marienberg, den 17. Juni 1915.

Die Herren Lehrer ersuche ich, bestimmt bis zum 21. Juni unmittelbar hierher zu berichten, welchen Erfolg in ihren in den von ihnen versehenen Schulen die Sammlung der Goldmünzen zum Zwecke der Ablieferung an die Reichsbank gehabt hat. Auch Fehlbericht ist zu erstatten.

Kreisinspektion Marienberg.
Hejn.

An die Herren Lehrer.

Der Krieg. Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen holten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 13. Juni erlittenen schweren Verluste setzten sie ihren Durchbruchversuch auf der Front Lievin-Arras mit großer Zähigkeit fort. Die mit einem ungeheuren Munitionsaufwand vorbereiteten und in dichten Wellen vorgetragenen französischen Angriffe brachen abermals in dem Feuer unserer braven Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen.

Nordwestlich von Moulin-sous-tous-vents (nordwestlich von Soissons) gelang es uns noch nicht, die am 6. Juni verlorenen Grabenstücke wieder zu nehmen.

In der Champagne nördlich von Perthes und von Le Mesnil lebte der Kampf stellenweise wieder auf, ohne daß der Feind einen Vorteil zu erringen vermochte.

Am Sonntag wurde die Kirche in Leffinghe, südlich von Ostende während des bürgerlichen Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen. Mehrere belgische Zivilpersonen wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westlich Szawle stürmten die Truppen das Dorf Dankse und wiesen danach mehrere von zwei bis drei russischen Regimentern ausgeführte Gegenangriffe ab. 4 Offiziere, 1660 Mann wurden gefangen genommen.

Unsere neugewonnenen Stellungen südlich und östlich der Straße Mariampol-Kowno wurden gestern wiederholt von starken feindlichen Kräften vergeblich angegriffen.

Wir stießen auf der Front Lipowo-Kalwarja vor, drangen in die russischen Linien ein und eroberten die vordersten Gräben. Auch am Orze gelang es unseren angreifenden Truppen, das Dorf Jedubrozec (südöstlich von Chorzell) die Ezerwona Gora und die Brücke östlich davon im Sturm zu nehmen; bisher an dieser Stelle 325 gefangene Russen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Einbruchsstelle nördlich von Bolimow scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Dem in der Nacht vom 13. und 14. Juni von der Armee des Generalobersten von Mackensen geschlagenen Gegner ist es nicht gelungen, in seiner rückwärtigen vorbereiteten Stellung nordwestlich von Jaworow Fuß zu fassen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Beute mehren sich.

Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn Przemyśl-Lemberg zum Rückzug gezwungen.

Truppen des Generals von der Marwitz nahmen gestern Mosziska.

Der rechte Flügel der Armee des Generals von Pinfingen stürmte die Höhen westlich Jesupol. Ihre Kavallerie erreichte die Gegend südlich von Maryampol.

Die Bombardierung von Karlsruhe.

Heute ist die offene Stadt Karlsruhe, die in keiner Beziehung zum Kriegsschauplatz steht, und nicht die geringste Befestigung aufweist, von einem feindlichen Flugzeug-Geschwader mit Bomben beworfen worden. Soweit bisher bekannt, fielen 11 tote und 6 verwundete Bürger dem Ueberfall zum Opfer. Militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Geschwader herausgeholt. Die Insassen sind tot. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde bei Schirmek zum Landen gezwungen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wieder einmal veranlaßt durch die russischen Niederlagen griffen die Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen der Westfront mit starken Kräften an. Den Engländern gelang es bei Ypern, unsere Stellung nördlich des Teiches von Bellewaarde etwas zurückzudrücken. Es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind zwei Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Straße Estaires-La-Bassee und dem Kanal von La Bassee vollkommen zusammengebrochen. Unsere tapferen westfälischen Regimenter und dort eingetroffene Teile der Garde wiesen den Ansturm nach erbitterten Nahkämpfen restlos ab. Der Feind hatte schwere Verluste. Er ließ mehrere Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. An die Stellungen der mit größter Zähigkeit sich behauptenden Badener bei der Lorettohöhe wagt sich der Feind nach seinen Niederlagen vom 13. und 14. Juni nicht wieder heran. — Bei

Moulin-sous-tous-vents ist der Kampf noch im Gange. Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Bogesen zwischen den Bachtälern der Focht und Lauch scheiterte. Dort wird nur noch nordwestlich von Mehral und am Hülsenfist gekämpft. Im übrigen sind die Angriffe schon jetzt abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am Dwina-Abschnitt (südöstlich von Mariampol) östlich von Augustow und nördlich von Bolimow wurden abgewehrt. — Unser Vorstoß auf der Front Lipowo-Kalwarja gewann weiteren Boden. Mehrere Ortschaften wurden genommen, 2040 Gefangene und drei Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der oberen Weichsel wiesen die Truppen des Generalobersten von Wonsch russische Angriffe gegen Stellungen ab, die wir am 14. Juni den Russen entzogen haben. — Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San nördlich von Sieniawa und den Dnjestr-Sümpfen östlich von Sambor die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei Cieplico (nördlich von Sieniawa) — südwestlich Lubaschow — Zawadowko-Abschnitt (südwestlich Niemirow) westlich Jaworow — westlich Sadowa-Wisznia nach hartem Kampfe geworfen. Der Feind wird verfolgt. — Die Armee des Generalobersten von Mackensen hat seit dem 12. Juni über 40 000 Mann gefangen genommen und 69 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen den Dnjestr-Sümpfen und Jurawno haben die Russen etwas Raum gewonnen. Die Gesamtlage ist dort unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Teiches von Bellewaarde wurden die gestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teil zurückerobert.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassee wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zum schleunigen Rückzug in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front von Lievin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. Bei der Lorettohöhe wurde ihnen ein vollständig zerstörter Graben überlassen. Südlich Souchez gelang es ihnen in unserer Stellung in einer Breite von 600 Metern Fuß zu fassen. Dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter dem größten Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns hegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen. Mit dem gleichen Mißerfolge endigten französische Angriffe bei Moulin-sous-tous-vents. Wir nahmen dort 5 Offiziere und 300 Franzosen gefangen. In den Bogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Focht- und Lauchtal noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordöstlich Mehral haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Sieniawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellungen und zum Rückzug auf Tarnograd.

Die Armee des Generalobersten von Mackensen drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dahnow und Lubajow wurden gestürmt. Das südliche Smolinka-Ufer wurde vom Gegner gesäubert. Bei Niemirow wurde der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow-Jaworow überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Wereszyna zurück. Südöstlich der Dnjestr-Sümpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni, 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandbomben beschossen worden sei, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostkaserne sowie gegen die Batterien am Gleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellung gefeuert hat.

Oberste Heeresleitung.

„U-14“ verloren.

Berlin, 15. Juni. (WB.) Nach einer Mitteilung des Ersten Vords der Admiralität im Unterhause vom 9. Juni ist Anfang Juni ein deutsches Unterseeboot von den Engländern zum Sinken gebracht und die gesamte Besatzung gefangen genommen worden.

Aus einer jetzt veröffentlichten Note der britischen Regierung über die Behandlung der kriegsgefangenen Unterseebootsbesatzung geht hervor, daß es sich um das deutsche Unterseeboot „U 14“ handelt. Da dieses Boot von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt ist, muß es als verloren betrachtet werden.

Der stellv. Chef des Admiralstabs:
gez: Behnke.

Die Versenkung des „U 14“.

Amsterdam, 16. Juni. Der Schiffer Grootveld von dem Scheveninger Fischerboot „Sch. 347“ war durch einen Zufall anwesend, als das deutsche Unterseeboot

„U 14“ von fünf bewaffneten englischen Fischdampfern in den Grund gebohrt wurde. Das Unterseeboot sah sich zunächst nur einem bewaffneten englischen Fischdampfer gegenüber, der eine 7,5 Zentimeter-Kanone und zwei englische Marinematrosen an Bord hatte. Vermutlich hat das Unterseeboot infolge der nebeligen Luft nicht gesehen, daß noch vier andere englische bewaffnete Schiffe in der Nähe waren. Das Unterseeboot gab einen Schuß ab, um der Besatzung des Fischdampfers anzuzeigen, daß sie das Schiff zu verlassen habe. Der Fischdampfer holte jedoch sofort mit einem Pfeifensignal die andern bewaffneten Schiffe herbei, die gemeinsam eine Salve auf das Unterseeboot abgaben, das dann am Vordersteck getroffen wurde. Das Vordersteck ging in die Höhe, während das Hintersteck noch unter Wasser blieb. Das Unterseeboot konnte nicht mehr untertauchen, es wurde dann, da die Mannschaft trotz des Zustandes des Schiffes sich nicht ergeben wollte, gerammt. Das Unterseeboot ging unter, kam einige Minuten später aber plötzlich wieder einige Augenblicke an die Oberfläche, wobei die 24 Mann starke Besatzung mit Schwimmgürteln versehen über Bord sprang, worauf das Unterseeboot wieder unterging. Die Leute wurden durch die Fischdampfer aufgefischt und nach Peter Head gebracht. Die Fischdampfer gehörten nach Grimsby. Außer dem Scheveninger Fischerboot „347“ war noch ein anderes Scheveninger Boot in der Nähe. Beide liefen große Gefahr, ebenfalls von den Engländern getroffen zu werden. Bevor die bewaffneten englischen Schiffe abzogen, kamen zwei englische Matrosen und ein englischer Schiffer mit geladenen Revolvern an Bord des holländischen Fischerbootes, um die Papiere zu durchsuchen. Die Fischer wurden dann, als die Papiere in Ordnung gefunden wurden, in Ruhe gelassen. (Die Engländer versuchen, nicht ohne Erfolg, unter den Neutralen eine für Deutschland ungünstige Stimmung hervorzurufen, indem sie behaupten, daß Deutschland Krieg gegen unschuldige Fischer führt. Wie sich jetzt an diesem Beispiel so klar wie nie zuvor ergibt, sind diese unschuldigen Fischerboote ein Bestandteil der englischen Kriegsflotte, die bewaffnet sind, und zum großen Teil als Aufklärer oder Minenfischer Dienste tun. D. B.)

Erfolgreiche Beschließung eines befestigten Küstenplatzes.

Berlin, 17. Juni. (WB. Amtlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. Juni haben unsere Marineluftschiffe einen Angriff auf die Nordostküste Englands ausgeführt. Ein befestigter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe industrieller Anlagen, darunter ein Hochofenwerk, in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurde. Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strandbatterie. Letztere wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keinerlei Beschädigung. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs der Marine gez. Behnke.

Die Russen schlagen in Galizien.

Wien, 16. Juni. Die große Schlacht nördlich des San dauert fort und scheint immer größere Dimensionen anzunehmen. Daran schließen sich vom Mittellauf dieses Flusses bis hart an die Grenze der Bukowina hartnäckig für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe an. Wie die Nachricht aus dem Großen Hauptquartier besagt, konnte der von der Armee von Mackensen geschlagene Feind auch in seinen nordwestlich von Jaworow vorbereiteten Stellungen nicht mehr Fuß fassen. Nachdem die Truppen des Generals von der Marwitz vorgestern Mosziska eroberten, stießen jetzt auch die russischen Truppen, die noch südlich der Bahnlinie Przemyśl-Lemberg hielten, zurück. Auch am Dnjestr geht die Offensive flott vorwärts, wo gestern früh der Armee des Freiherrn von Pflanzer-Baltin Rnizow, wo eine Bahn- und Straßenbrücke über den Dnjestr führt, eroberten. Südlich des Flusses wird im Vorfeld der verschiedenen Brückenköpfe gekämpft. In Galizien konnten die Russen trotz zäher Gegenwehr den ungestörten Angriffen unserer Truppen nirgends standhalten. Vor unseren verfolgenden Truppen wichen die geschlagenen Russen über Cerkow-Lubaczow und Jaworow (ersterer Ort liegt etwa 15 Kilometer südöstlich von Tarnograd).

Südlich der von Przemyśl nach Lemberg führenden Straße hat heute nacht die Armee Böhm-Ermolli die russischen Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung erstürmt und den Gegner über Sadowa-Wisznia und Rudki, die beide an der Wisznia gelegen sind, zurückgeworfen. Sadowa-Wisznia liegt 20 Kilometer westlich von Brodek, Rudki 20 Kilometer südwestlich dieser Stadt.

Die Schlachten und Gefechte auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz im Monat Juni brachten bis zum 15. dieses Monats 108 Offiziere und 122 300 Gefangene, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre, 58 Munitionswagen und noch andere Beute ein.

Aus dem Kriegspressequartier, 16. Juni. Der Rückzug der Russen aus der Bukowina, die sie bis auf den letzten Mann räumen mußten, erfolgte so schnell, daß nicht nur an die Vergung der dort aufgestapelten Vorräte nicht gedacht werden konnte, auch zu ihrer Vernichtung blieb keine Zeit mehr. So fanden die Sieger sehr große Mengen lebenden Viehs und noch größere Mengen Getreides vor, ganze Waggonladungen in ungedroschenem Zustande. So reichlich war der Ueberfluß, daß die Russen, die die Vorräte aus allen Winkeln in die Bukowina geschleppt hatten, weil sie dort eine größere Heeresaktion vorbereiteten, ihren Pferden zuletzt aus Mangel an Stroh einfach das ungedroschene Getreide zur Streu hinwarfen. Das Pfund Fleisch kostete 80 Heller. Jetzt werden die erbeuteten Vorräte natürlich alle sorgsam geborgen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 16. Juni. Neue verzweifelte Vorstöße der Italiener am Isonzo bei Ronfalcone, Sagrado und Plawa wurden abgewiesen. Ebenso erging es allen Angriffen an der Kärntner Grenze im Raume östlich des Plöcken und jenen im Tiroler Grenzgebiet bei Peutelsstein. Sonst keine wesentlichen Ereignisse.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 16. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu feuerte unsere Artillerie wirkungsvolle Schüsse ab. Es wurde beobachtet, daß der Feind infolge des von uns gegen eine seiner Artilleriefeuers ziemlich schwere Verluste erlitt. Unsere Küstenbatterien bombardierten mit Erfolg die Transportschiffe des Feindes sowie Lager und Flugzeugschuppen an der Küste von Sedd-ül-Bahr. Einer unserer Flieger bemerkte in der Kefalbach auf Imbros ein Panzerschiff, dessen Typ an den „Agamemnon“ erinnerte. Das Verdeck des Panzerschiffes lag fast unter der Meeresoberfläche. Der hintere Schornstein und der hintere Mast lagen vollständig unter Wasser. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Wesentliches.

Der Luftangriff auf Hull.

Amsterdam, 16. Juni. Ein Privatbrief aus Hull vom 12. d. Mts. gibt einige Einzelheiten über den gemeldeten Zeppelinangriff in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni. Es heißt darin: Wir haben am Sonntag gegen Mitternacht einen sehr ernsthaften Zeppelinangriff gehabt. Zwei Brände entstanden. Ein Holzlager und ein ausgedehntes Bureaugebäude sind abgebrannt. Viele große Gebäude sind beschädigt. Tausende von Fenster Scheiben sind zersprungen. Etwa 30 bis 40 Menschen sind ums Leben gekommen, und eine große Anzahl wurde verwundet. Ganze Terrassen flogen in die Luft. Als am folgenden Tage wiederum ein Zeppelinangriff angekündigt wurde, zogen Tausende Menschen, meist arme Leute, die in kleinen Häusern wohnen, aus der Stadt auf das offene Feld und nahmen ihre Betten mit. Die Parks wurden geöffnet, damit die Leute dort übernachten konnten. Seitdem ist wieder alles ruhig.

Kristiania, 16. Juni. Laut Mitteilungen einiger norwegischen Seeleute, die soeben aus England in Stavanger angekommen sind, soll Hull bei einem deutschen Luftangriff am vorigen Sonntag sehr gelitten haben. Mehrere Häuser wurden zerstört und eine Schiffsverfahung schwer beschädigt. Fünfzig Personen wurden getötet. Die Sache wird von den Behörden geheim gehalten und den Zeitungen wurde verboten, etwas darüber zu erwähnen.

Das Bombardement von Luneville.

Genf, 15. Juni. Man meldet aus Luneville, daß trotz der äußerst heftigen Beschießung gestern im Zeitraum einer Stunde fünf deutsche Flugzeuge die Stadt überflogen konnten. Sie warfen gegen 20 Bomben herab, die großen Sachschaden verursachten, aber keine Menschenleben forderten.

Beginnende Erkenntnis.

Paris, 15. Juni. Der militärische Mitarbeiter des „Matin“, Major Civrieux stellt in einem Rückblick auf die letzten Kriegsmomente fest, daß die deutsche Armee eine ununterbrochene Offensive auf den russischen Schlachtfeldern durchführte, und daß sie in Frankreich unter umfichtiger Schonung ihrer Kräfte eine widerstandsfähige Defensive aufrechterhalte. Die Franzosen hätten sich Illusionen hingegeben, als sie annahmen, die Unbeweglichkeit der deutschen Schlachtlinie sei ein Anzeichen der Erschöpfung des Feindes.

Die Wirkung der deutschen Vergeltungsmassregeln.

Berlin, 15. Juni. Nach einer Mitteilung des hiesigen amerikanischen Botschafters hat die britische Regierung dem amerikanischen Botschafter in London erklärt, daß die geretteten Besatzungen der deutschen Unterseeboote „8“, „12“, und „14“ nach einem allgemeinen Kriegsgefangenenlager überführt werden und dort genau die gleiche Behandlung wie andere Kriegsgefangene erfahren sollen. Hierauf hat die deutsche Regierung unverzüglich angeordnet, daß diejenigen britischen Offiziere, die zur Vergeltung für die bisherige Behandlung der deutschen Unterseebootsbesatzungen in Offiziersgefangenenanstalten verurteilt worden waren, alsbald in Kriegsgefangenenlager zurückgeführt und dort wieder in gleicher Weise wie die übrigen Kriegsgefangenen Offiziere behandelt werden. Der hiesige amerikanische Botschafter wurde hieron mit dem Ausdruck des Dankes für seine erfolgreichen Bemühungen in Kenntnis gesetzt.

Die englischen Verluste.

London, 16. Juni. Die englische Verlustliste von gestern enthält die Namen von 122 Offizieren und 1869 Soldaten und Matrosen. Seit 1. Juni sind die Namen von 1409 Offizieren und 35 238 Soldaten in den Listen verzeichnet worden.

Wieder ein feindliches Kriegsschiff gesunken. Konstantinopel, 16. Juni. Nach sicheren, amtlich jedoch noch nicht bestätigten Nachrichten ist ein großes feindliches Kriegsschiff am 9. Juni zwischen der Insel Rhymnos und der asiatischen Küste infolge einer schweren Explosion gesunken.

Feuer im Londoner Hafen.

London, 15. Juni. Gestern Abend brach im Londoner Hafen Feuer aus, das etwa 50 Tonnen Copra zerstörte. Das Feuer sprang auf einige Leichterfahrzeuge mit Holzladung über.

Versehrte Handelsschiffe.

London, 17. Juni. Reuter berichtet: Lond meldet

aus Milfordhaven, daß das englische Dampfschiff Strathnairn auf dem Wege von Penarth nach Ardgelsk an der Küste von Pembrokehire torpediert wurde. Der Kapitän und zwölf Mann der Besatzung ertranken. Die Strathnairn maß 4336 Tonnen und gehörte nach Glasgow.

Goeteborg, 16. Juni. Der schwedische Dampfer Thorsten, der regelmäßig zwischen Goeteborg und England verkehrt, wurde heute früh bei Binga von den Deutschen aufgebracht. Der Dampfer hatte Stückgut und sechs Passagiere an Bord. Ein deutscher Hilfskreuzer führte den Dampfer in südlicher Richtung, wahrscheinlich nach Swinemünde.

Neue Internierungen in England.

London, 17. Juni. Die Daily Mail teilt mit, daß demnächst alle noch in London anwesenden 17 000 feindlichen Fremden, von denen gegenwärtig nur eine kleine Zahl interniert ist, in zwei neu errichteten Internierungslagern untergebracht werden. Die Rückbeförderung von 2500 deutschen Frauen nach ihrer Heimat ist inzwischen erfolgt.

Die Witterung und Ernte in England.

Der Juni begann in England mit scharfem Frost, dann folgten sehr heiße Tage, dann am 10. wieder ein Rückschlag in kühles Wetter. In vielen Gegenden wird über die lange Dürre geklagt. Getreide, Kartoffeln und Obstgärten leiden sehr; die Heuernte wird als eine der dürrigsten seit vielen Jahren bezeichnet, und mit dem Klee steht es noch schlimmer.

Die belgische Aushebung.

Paris, 16. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Der Matin meldet aus Havre: Die belgischen Aushebungsausschüsse beginnen am 21. Juni die Arbeiten für die Aushebung des belgischen Kontingentes für 1915 in Frankreich. Alle tauglich befundenen Belgier von 18 bis 25 Jahren werden sofort in Ausbildungslager gebracht. Die Zahl der eingetragenen Belgier beträgt über 15 000.

Die Drückeberger in Frankreich.

Paris, 16. Juni. Der französische Kriegsminister erließ einen Befehl, der jezt alle Mannschaften der Depots, welche dem aktiven Heere, der Reserve oder Territorialarmee angehören und noch nicht Frontdienst getan haben, sofort an die Front abgehen und in den Depots durch Mannschaften vom Hilfsdienst, oder durch selbstdienstuntaugliche und durch die Territorialreserve ersetzt werden.

Ein russischer Großfürst gestorben.

Petersburg, 16. Juni. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, Präsident der Akademie der Wissenschaften, ist gestern einem Herzkrampf erlegen.

Revolutionäre Unruhen in Moskau.

Berlin, 17. Juni. Nach einem bekannt gewordenen Geheimbericht des Moskauer Höchstkommmandierenden an den Minister des Innern sind die Moskauer Unruhen außerordentlich ernst gewesen. Man hat nicht nur gelarmt und geschrien, sondern veranstaltete auch politische Kundgebungen. Auf der Werkaja-Strasse entfalteten Arbeiter und Studenten rote Fahnen und riefen: „Nieder mit den Volksmördern, und dem blutigen Krieg.“ Bei dem Drjomilow-Tor wurden mehrere Polizisten schwer verwundet, wobei man schrie: „Das ist Vergeltung für 1905.“ Am Chitrow-Platz sang man revolutionäre Lieder und brüllte: „Nieder mit dem Zarismus.“ Auf der Lubjanka-Strasse rief die Menge: „Die Nikolaje (gemeint sind der Zar und der Generalissimus) lassen uns Hungers sterben. Gebt uns Brot und Fleisch.“ Gegen 4 Uhr Nachmittags wurden die Unruhen so stark, daß man daran dachte, gegen die Volksmassen mit Militär vorzugehen. Nur auf inständiges Bitten des Bürgermeisters wurden Straßenkämpfe zwischen Militär und der Bevölkerung vermieden. In der Nacht auf Freitag erfolgten etwa 150 Verhaftungen, wobei man Berge von hektographierten Aufrufen gegen den Zaren, den Großfürsten Nikolai und den Krieg beschlagnahmte. Die Aufrufe begannen laut Boss. Zeitung mit den Worten: „Bürger, man betrügt Euch. Unser Generalissimus opfert uns.“ Aus den beschlagnahmten Papieren ist ersichtlich, daß namentlich die Gouvernements Cherson, Odessa und Kiew revolutioniert werden sollten.

Russische Vorwürfe.

Petersburg, 15. Juni. „Ruškoje Slowo“ beschwert sich über die geringe Tätigkeit der westlichen Verbündeten und erklärt, die russischen Truppen hätten seiner Zeit Paris durch ihren Einfall in Ostpreußen vor dem Schicksal Antwerpens gerettet. Trotzdem sei damals von französischer Seite der Vorwurf erhoben worden, daß die Offensive der noch nicht völlig mobil gemachten russischen Truppen nicht genügt habe. Jezt aber hätten die Alliierten nichts dagegen getan, daß Deutschland eine große Armee in Galizien zusammengezogen habe. Die Erfolge der Alliierten an der Westfront seien ganz geringfügig. Auch die Italiener seien über Vorpustengefächte nicht hinausgekommen. Hindenburg verfolge jezt hartnäckig die Wiedereroberung Galiziens und sehe alles andere als nebensächlich an. Wenn der „Ruški Invalid“ Galizien als Nebenkriegsschauplatz bezeichne, so seien diese Ausführungen nicht ganz verständlich und widerspreche seinen früheren Erklärungen.

Russen mit Schaufeln bewaffnet.

Budapest, 16. Juni. Ueber die Kämpfe bei Zuraawo, wo die Russen in sechsfachen Schwarmlinien angriffen und ihre ganzen Reserven ins Feuer führten, wird dem „Az Ist“ berichtet, daß nur die erste Schwarmlinie bewaffnet war, während die übrigen Reihen nur mit Schaufeln und Spitzhacken ausgerüstet waren. Während des Angriffs der Schwarmlinien warfen rus-

sische Flieger über der Zuraawoer Brücke Bomben. Im nahegelegenen Walde schossen Kosaken, welche sich auf Bäumen versteckt hatten, auf unsere Truppen. Sie wurden jedoch teils herabgeschossen, teils gefangen genommen.

Auch wenn es Millionen Russen kostet.

Berlin, 17. Juni. Der Lokalanzeiger meldet aus Budapest: In der Gegend von Grodeck operieren die Generale v. d. Marwitz und Puchallo. Heftige Kämpfe sind im Gange. Die deutschen Truppen haben hier festen Fuß gefaßt. Fortgesetzt finden noch Russentransporte statt. Die Verbündeten befinden sich neu ausgerüsteten Regimentern gegenüber. Die Russen haben sich auf hartnäckige Verteidigungskämpfe vorbereitet. Russische Gefangene erzählen, Großfürst Nikolajewitsch habe Befehl gegeben, die Grenze zu halten, auch wenn es das Leben von Millionen kosten sollte.

Der Offiziersmangel im russischen Heer.

Wien, 16. Juni. Die „Politische Korrespondent“ meldet über Sofia: Aus Odessa sind Nachrichten eingetroffen, nach denen sich im russischen Heere infolge der außerordentlich schweren Niederlagen die Verluste an Offizieren überaus stark fühlbar machen. Die russische Heeresleitung soll daher versuchen, zur Ausfüllung der Lücken Freiwillige aus neutralen Ländern anzuwerben, wobei für einen Leutnant angeblich ein Monatsgehalt von 1000 Rubel zugesagt wird.

Dr. Meyer-Berhard in Berlin.

Berlin, 17. Juni. Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Meyer-Berhard ist der B. Z. zufolge gestern Abend in Berlin eingetroffen, wo er im Auftrage des Grafen Bernstorff dem Auswärtigen Amt über die Stimmung der Vereinigten Staaten von Amerika Bericht erstattet.

Von Nah und Fern.

Marientberg, 18. Juni. Immer aussichtsloser werden die Hoffnungen auf Regen. Die so günstigen Ernteaussichten schwinden mehr und mehr und schon machen sich die Folgen der großen Dürre bei dem durch die Sonne ausgetrockneten Boden in Feld, Wiese und Garten bemerkbar. Das Gras auf den Wiesen wird hart und geht zurück, so daß bereits jezt mit der Heuernte begonnen werden mußte. An Grünfütter tritt, wenn sich nicht bald Regen einstellt, Mangel ein. Das Getreide geht einer Frühreife entgegen, auch das Obst trocknet auf den Bäumen und fällt ab. Was not tut, ist nicht ein plötzlich einsehender schwerer Platzregen, sondern ein andauernder Landregen, welcher auf die Fluren herniederrieselt und den ausgedörrten Boden erfrischt und auflodert. Hoffen wir, daß bald eine Wendung zum Besseren eintritt und die nationalen Wirtschaftspläne hinsichtlich der Ernteergebnisse nicht beeinträchtigt werden.

Niedermörsbach, 16. Juni. Der Kriegsfreiwillige, Romaner Schumacher von hier, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Dillenburg, 15. Juni. Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke nach Weidenau findet nicht am 1. Juli statt. Als neuer Termin ist der 1. September bestimmt.

Altenhuden, 16. Juni. Gestern Abend überfuhr ein Personenzug bei der Schranke am Megener Walzwerk ein Mädchen von zwei Jahren, das kurz darauf starb.

Köln, 16. Juni. Der am 11. d. Mts. in Wahn hingerichtete Karl Rein, der Mörder der Frau Ulrich in Maderburg und des hiesigen städtischen Architekten Peter Buh, sowie dessen Haushälterin, hat kurz vor seiner Erschießung noch das Geständnis abgelegt, im Jahre 1911 in Saarbrücken einen Eisenbahnangestellten, der ihn bei einem Einbruch überraschte, niedergeschossen zu haben, worauf er geflüchtet sei und zu entkommen vermochte.

Köln, 17. Juni. Geheimrat Kommerzienrat Julius Borster, Seniorchef der Chemischen Fabrik Kalk, vorm. Borster u. Grunberg, Mitglied des Abgeordnetenhauses, überwies aus Anlaß seines 70. Geburtstages 100 000 Mark für Kriegsinvaliden-Fürsorge.

Dresden, 17. Juni. Die Landesversicherungsanstalt für Sachsen wendete bisher eine Million für Kriegswohlfahrtszwecke auf. Sie überwies jezt an die Stiftung „Heimatkund“ für die Invaliden 100 000 Mk.

— (Sinkende Viehpreise.) Den Höhepunkt für Fleischpreise scheinen wir auf dem Frankfurter Viehmarkt am 31. Mai mit 155–160 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht für Schweine erreicht zu haben, denn seitdem zeigen die amtlichen Notierungen einen bedeutenden Rückgang derselben. Einen Einfluß scheinen auch die städtischerseits begonnenen Verkäufe von Dauerware auf die Preise bewirkt zu haben. Zahlte man noch im Mai für vollfleischige Schweine von 80–150 Kilo 155–160 Pfg. für das Pfund, so waren es in der Vorwoche nur 154–158 Pfg., und am Montag gar nur 150–155 Pfg. Hoffentlich schreiten die Preise auf dem abfallenden Ast für die augenblickliche „Delikatess“ so fort. Aber nicht nur die Preise für Schweine fallen, sondern auch die der anderen Viehgattungen ganz erheblich. Ochsen, welche vergangene Woche noch um 2–10 Pfg. gestiegen, zeigten ein Fallen von 6–7 Pfg. pro Pfund; die erste Qualität Bullen fiel um 7–11 Pfg., die zweite Qualität vollfleischige fiel gegen die Vorwoche um 8–13 Pfg., sodaß auch hier nur 97–105 Pfg. bezahlt wurden. Rühge gingen fast auf den alten Preis. Vollfleischige ausgemästete Färsen kosteten am Montag 106–120 Pfg. das Pfund; vollfleischige ausgemästete 108–115 Pfg. gegen 115–125 in der Vorwoche. Ausgemästete Rühge und wenig gut entwickelte jüngere Rühge begnügen sich mit 89–102

Pfg., während vorige Woche sie nicht unter 100-111 Pfg. zu haben waren. Auch die übrigen zwei Qualitäten waren um 6-10 Pfg. gestiegen und fielen am Montag um 4-9 Pfg. weniger als letzte Woche. Hoffentlich bleibt die rückgängige Preisbewegung, die auf dem Wiesbadener Markt ebenfalls bemerkbar war, auch in Zukunft in Fluß.

Berlin, 16. Juni. In München haben laut Berl. Tageblatt die Brauereien beschlossen, von heute ab den Bierpreis abermals um 2 Pfg. das Liter zu erhöhen.

Die deutschen Ärzte im Kriege. Die Verluste der deutschen Ärzte im Feldzuge 1914/15 sind nach den ersten 200 Verlustlisten gegen früher erheblich höher. Es fielen bisher 120 Ärzte, an Krankheiten starben 47, schwer verwundet wurden 66 und leicht verwundet 220 Ärzte. Rechnet man 96 Vermisste und 53 Gefangene hinzu, so beträgt der Gesamtverlust 602.

München, 16. Juni. Der Historien- und Schlachtenmaler Josef v. Brandt, Ehrenmitglied der Münchener Akademie der bildenden Künste ist nach schwerem Leiden in Radom (Rußisch) im 74. Lebensjahr gestorben.

München, 16. Juni. Der Hauptausschuß des Bayerischen Lehrervereins hat beschlossen, eine Standeskriegshilfe in größerem Umfange zu schaffen. Der Zweck der Kriegshilfe ist die Unterstützung verwundeter oder im Felde erkrankter Lehrervereinsmitglieder, Zahlung von Zuschüssen zu Heilverfahren im Falle der Dienst-

unfähigkeit, Unterstützung bei einem notwendigen Berufswechsel, Unterstützung der Witwen, Waisen und bedürftigen Angehörigen von Kriegsgefallenen.

Aus der Schweiz, 15. Juni. Der Papst ernannte den Fürsten Giuseppe Aldobrandini zum Kommandanten der Nobelgarde.

Kopenhagen, 16. Juni. Der englische Vizekonsul für Jütland erklärte den dänischen Kohlenkaufleuten, die Einfuhr von Kohlen aus England sei nur möglich, wenn die feierliche Versicherung abgegeben würde, daß die Kohlen ausschließlich in Dänemark verwendet würden.

London, 16. Juni. Der Brand, der am Sonntag Morgen im Schloß des Herzogs von Sutherland in Dunrobin in Schottland ausbrach, wurde erst am Abend gelöscht. Der neuere Bau des Schlosses ist zum großen Teil ausgebrannt oder schwer beschädigt. Die meisten Bilder wurden erhalten, aber eine Anzahl ist verdorben, und viele kostbare alte Möbel sind verbrannt.

4000 Mark Kriegsspende. In dem Geschäftsbureau der Newyorker Staatszeitung erschien am 10. Mai nachmittags ein alter Herr und stellte die Frage: Wer nimmt die Kriegsspenden an? Er wurde an den betreffenden Angestellten verwiesen, trat an sein Pult und legte ein zusammengefaltetes Stück braunes Packpapier hin. Hier, bitte - Adieu! sagte er, und dann ging er ruhig, als sei nichts geschehen, davon. Der Angestellte aber fiel beinahe vom Stuhl; als er das Packpapier,

auf welchem mit Bleistift geschrieben war: Für die Kriegsspende, auseinanderfaltete, fiel eine neue 1000-Dollar-Banknote heraus. Die Staatszeitung fügt hinzu: In dem Bureau einer großen Zeitung ist man, besonders in jetziger Zeit, an viele unerwartete Zwischenfälle und Szenen gewöhnt, die originelle Art und Weise dieser 1000-Dollar-Stiftung kam aber doch außerordentlich überraschend. Wer ist der edle, bescheidene Stifter?

Markt- und Ladenpreise

in Hachenburg im Monat Mai.

	per 100 Kgr.	Mark	Pf.
Richttroh		5	-
Heu (altes)		8	-
Eihutter, per 1 Kilogr.		3	40
Eier per Stück		11	-
Bollmilch, per Liter		-	24
In der zweiten Hälfte des Monats			
Rindfleisch, I. Qualität, per 1 Kilogr.		2	-
II. " " " "		1	80
Kalbsteisch		1	60
Hammelfleisch	per 1 Kilogr.	-	-
Schweinefleisch		2	60
" " Schweinefleisch		3	-
Schweinefleisch, inländisches		3	60

Grasversteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung auf den nachbenannten selbstverwalteten Domänen-Wiesen wird am

Montag, den 21. Juni 1915

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Kreditierung des Steigpreises bis zum 11. November 1915 verkauft und zwar:

1. in der Kellershof-, Kuddelbach- und Hellwiese bei Rister vormittags 9 Uhr,
2. in der Herrenwiese, Gemarkung Altsadt nachmittags 1 Uhr.

Die Herren Bürgermeister werden um mehrmalige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Montabaur, den 9. Juni 1915.

Königliches Domänen-Rentamt.

Schmidt, Domänenrat.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Vaters

Ludwig Buchner

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Unnau, Marienberg, den 17. Juni 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Wer Geld sparen will,

lasse sich nicht verleiten, minderwertige Kleider und Anzugstoffe zu kaufen, die den Macherlohn nicht wert sind, sondern wähle haltbare Stoffe, die auch nach längerem Tragen noch anständig aussehen. Getreu unserem alten Grundsatz, daß das Beste auch das Billigste ist, unterhalten wir in guten Qualitäten ein großes Lager in

Kleiderstoffen, Anzugstoffen, fertigen Anzügen,

die wir frühzeitig in Massenabslüssen sehr vorteilhaft einkaufen und darum sehr preiswert abgeben.

H. Zuckmeier & Hachenburg.

Stempel

liefert billigt innerhalb 3 Tagen
Carl Bungereth, Hachenburg.

Wir vergüten

4% und 4 1/4% für die uns überlassenen Gelder.

Unsere Safes-Fächer, die unter Mitverschluß des Mieters stehen, geben wir für Mk. 6 resp. Mk. 10 pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

Vereinsbank Hachenburg

e. G. m. u. H.

Zu den billigsten Preisen empfehle:

Bettbarchent rot und gestreift, federdicht und echtfarbig.

Bettfedern in allen Preislagen,

Bettzeuge in Biber, Siamosen, Kattun, weißem und rotem Damast.

Burkin-Hosen, Arbeiter-Hosen,

Blauleinene Jacken und Hosen,

Gestreifte und karierte Hemden.

Für unsere Soldaten im Felde:

Macco-Hemden, gute Qualitäten,

Macco-Hosen und Hautjacken,

Netzjacken, Einjahhemden,

Große Auswahl in Socken.

Möbel, — Komplette Betten,

Waschmaschinen, Buttermaschinen,

Häckselmäschinen, Nähmaschinen.

Befichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.

Kaufhaus Louis Friedemann

Hachenburg.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.-, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 6 Nummern in buntem Umschlag enthält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg. kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen.

Ein wachsamer Hund

wird zu kaufen gesucht.

Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.

Schuhwaren

aller Art

kaufen Sie gut und billig bei
August Schwarz
Marienberg.

Dampfkleiderfärberei und chemische Reinigungsanstalt

Wilhelm Schmidt,
Hachenburg - Altsadt.

Annahmestelle:

Hermann Stolz,
Marienberg.

Die Erben der verstorbenen **Adolf Kölsch Witwe** in Marienberg werden die aus deren Geschäft noch vorräthigen

Wollfachen, Wolle,

Siamosen,

Unterrockstoffe etc.

um schnell damit zu räumen, zu billigsten Preisen verkaufen.

Der Verkauf findet nur Mittwoch und Donnerstag statt.

Reizer

auf Dampfswalzen sucht
Theodor Ohl,
Ditz-Limbürg.

Zum baldigen Eintritt wird ein evangel. älteres, ehrliches

Mädchen

das kochen kann, alle Hausarbeit versteht und im Geschäft mithelfen muß, bei hohem Lohn in kleinen Haushalt gesucht.

Offerten unter **A. M. 550** an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Ein Junge

mit guten Schulkenntnissen kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Carl Ebner,

Buchdruckerei, Marienberg.

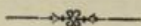
Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage der Direktion der Nassauischen Landesbank, betitelt „Verlosung 3% iger Schuldverschreibungen, Buchstabe O“, bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.



Nassauische Landesbank.

3% Schuldverschreibungen Buchstabe O.

Verlosung vom 2. Juni 1915. — Zahlbar am 2. Januar 1916.



Buchst. O. a. zu 200 M. Nr. 1. 102. 121. 152. 154. 164. 216. 324. 330. 362. 383. 483. 534.
578. 608. 624. 652. 755. 842. 889. 894.

Buchst. O. b. zu 500 M. Nr. 22. 38. 39. 123. 172. 199. 224. 284. 351. 362. 462. 465. 492. 603.
900. 911. 1019. 1051. 1082. 1092. 1252. 1371. 1480. 1554. 1600. 1803. 1811. 1857. 1930.
2004. 2035. 2054. 2135. 2225. 2303. 2311. 2350. 2364. 2369. 2415. 2428. 2441. 2445. 2487.
2527. 2568. 2640. 2722. 2885. 2958. 2987. 3037. 3050. 3114. 3218. 3249. 3286. 3334. 3358.
3443. 3461. 3531. 3561. 3578. 3609. 3697. 3795. 3970. 4087. 4114. 4153. 4185. 4190. 4219.
4340. 4349. 4428. 4585. 4591. 4648. 4696. 4748.

Buchst. O. c. zu 1000 M. Nr. 13. 51. 74. 132. 200. 254. 283. 292. 358. 413. 450. 610. 694. 777.
861. 940. 998. 1069. 1249. 1283. 1645. 1651. 1662. 1772. 1799. 1838. 1877. 1932. 1965. 2068.
2135. 2198. 2263. 2292. 2299. 2342. 2405. 2532. 2555. 2584. 2713. 2728. 2777. 2784. 2786.
2862. 2880. 3114. 3122. 3164. 3200. 3252. 3426. 3439. 3605. 3617. 3633. 3706. 3708. 3723.
3760. 3773. 3887. 3915. 4057. 4066. 4085. 4110. 4114. 4183. 4194. 4247.

Von den Schuldverschreibungen Buchst. O. d. zu 2000 M. wurden keine ausgelöst, da der am 2. Januar 1916 zu tilgende Betrag derselben ganz durch Rückkauf gedeckt ist.

Die Rückzahlung der ausgelosten Kapitalbeträge erfolgt gegen Einlieferung der in **kursfähigem Zustande** befindlichen Schuldverschreibungen nebst den dazugehörigen Zins- und Erneuerungsscheinen bei der **Landesbank-Hauptkasse in Wiesbaden** und bei **sämtlichen Landesbankstellen**, sowie bei der **Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin**, der **Direktion der Diskontogesellschaft in Frankfurt a. M.** und der **Eidgenössischen Bank in Basel**.

Die Einlösung durch die Landesbankstellen geschieht nur insoweit, als die verfügbaren Kassenbestände reichen.

Anhang.

Bei dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ist wegen der Schuldverschreibung der Nassauischen Landesbank Buchst. M. a. Nr. 1942 das **Aufgebotsverfahren** anhängig.

Zur **Anlage** empfehlen wir **ohne jegliche Berechnung von Nebenkosten** unsere **4 1/2%** Schuldverschreibungen, die nach erfolgter Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde zur Ausgabe kommen. Diese Schuldverschreibungen werden von uns bis auf weiteres zu einem **1/2% niedrigeren Zinsfuß** beliehen als andere Wertpapiere und zu Vorzugsgebührensätzen in Verwahrung und Verwaltung genommen.

Wiesbaden, den 7. Juni 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.